

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 9 (1902)
Heft: 11

Artikel: Aus St. Gallen, Luzern, Zug, Thurgau, Appenzell A.-Rh. und Deutschland : Korrespondenzen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-534232>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus St. Gallen, Luzern, Zug, Thurgau, Appenzell A.-Rh. und Deutschland.

(Korrespondenzen.)

1. St. Gallen. ☉ a) Mit sichtlichem, allerdings sehr begreiflichem Wohlbehagen publiziert die „Lehrerzeitung“ ihr Mitgliederverzeichnis, auf welchem der Kt. St. Gallen mit nicht weniger als 464 Mitgliedern figurirt, worunter sich viele katholisch-konservative Lehrer befinden dürften. Aus dem neuesten Verzeichnis geht zur Evidenz hervor, welche Erfolge eine energische, zielbewußte Propaganda aufweist. Unser katholischer Lehrerverein der Schweiz wird gut tun, wenn er sich die Taktik unseres Gegners zu Nutzen macht und nicht mit verchränkten Armen müßig dasteht und die Rolle des Stummen von Portici spielt. Aus den neuesten Prosynodeverhandlungen muß die Lehre gezogen werden, wie sehr uns katholischen Lehrern eine durchgreifende Organisation, Disziplin und Taktik mangelt, ansonst wir in der bekannten prinzipiellen Abstimmung ehrenvoller und geschlossener dagestanden wären. Ein katholischer Lehrerverein muß die katholisch-konservativen Lehrer des gesamten Kantons unter einen und denselben Hut zu bringen suchen, weil sonst leicht Unwillen und Mißtrauen wachgerufen wird. Man muß eben auch der weltverbreiteten Pädagogen-Empfindlichkeit Rechnung tragen. Ferner qualifiziere und bleibe man Lehrerverein, arbeite grundsätzlich, jedoch nicht extrem. Denn es ist wohl zu beachten, daß ein namhafter Teil der katholischen Lehrer das Tischtuch mit den andersdenkenden Kollegen nicht zerschneiden wissen will. Und wenn einmal im kantonalen wie im schweizerischen katholischen Verein Beschlüsse gefaßt werden, dann sollen und müssen dieselben auch aus- und durchgeführt werden, andernfalls wir uns dem Flude der Väterlichkeit preisgeben: Kräftiges Einstehen für den christlichen Charakter der Volksschule, materielle Hebung des Lehrerstandes, Freizügigkeit wenigstens in den katholischen Kantonen, Schutz ungerecht Verfolgter, das müssen die ersten Zielpunkte unserer kantonalen und schweizerischen Wirksamkeit sein.

In den letzten Tagen ist die Synodalfrage in unserer politischen Presse eingehend diskutiert worden, vielleicht einläßlicher, als es speziell den Freisinnigen lieb war. Allein die Angriffe, welche hageldicht auf unsere katholischen Wortführer fielen, durften denn doch nicht in aller Gemütsruhe und Lammesgeduld hingenommen werden. Zu meinem Erstaunen lese ich soeben in der „Lehrerzeitung“, daß eine namentliche schriftliche Abstimmung mittelst Unterschriftenbogen bei Anlaß der Bezirkskonferenzen vorgenommen werden soll unter der Lehrerschaft, „um in Erfahrung zu bringen, wer eigentlich zum kantonalen Lehrerverein gehören will. Je nach dem Ergebnis werden die weiteren Schritte sein.“ Aus diesem neuesten Kampfesmittel sieht man deutlich genug, daß das Bureau der Prosynode den Bezirkskonferenzen nicht am besten traut. Die Herren finden, es könnte sich eine Konferenzenmehrheit ergeben gegen die Synode. Schlauer Weise wird die Sache anders inszeniert. Es soll eine Scheidung statt haben nach Schafen und Böcken, wobei jedes dieser edeln und unedeln Geschöpfe mit eigenem Namenszug seine Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit zu bescheinigen hat. In der nächsten Nummer der „Grünen“ (geschieht in dieser Nummer. Die Redaktion) hoffe ich berichten zu können, wie der Entscheid gefallen ist. Für heute wäre jede Prophezeiung mindestens verfrüht. Kopfschütteln erregt es mehr und mehr, weil die Herren Liberalen nicht schon vor Dezennien die ihnen so außerordentlich am Herzen liegende Synode zu erreichen suchten.

— b) Flum s verlor seinen wackern Sekundarlehrer, Herrn Viktor Baumgartner. Derselbe erhielt nämlich einen ehrenvollen Ruf an die Sekundarschule Altstätten und hat demselben Folge geleistet.

Kleinberg hat den seit zwei Jahren dort wirkenden Herrn Lehrer Tobler nach ehrenvoll bestandener Konkursprüfung definitiv gewählt. -r.

— c) Lehrerseminar Marienberg. Der Bestand der drei Klassen ist für das begonnene Schuljahr 1902 auf 1903 folgender:

	I.	II.	III.	Total.
Gesamtzahl	28	24	24	76
Seminaristen	23	22	21	66
Seminaristinnen	5	2	3	10
Katholische	14	14	11	39
Evangelische	14	10	13	37
Bürger des Kantons St. Gallen	24	22	21	67
Bürger anderer Kantone	4	2	3	9
Wohnhaft im Kanton St. Gallen	28	23	22	73
Wohnhaft in anderen Kantonen	—	1	2	3

— Zur Aufnahme in die Sekundarschule Rorschach meldeten sich 66 Knaben und 26 Mädchen. Aufgenommen wurden 59 Knaben und 23 Mädchen. Die Schule hat 7 Lehrkräfte und ist nun ausgebaut, indem der Mädchenabteilung eine 2. Klasse beigelegt wurde und wird jetzt von 181 Schülern besucht.

Die katholische Schulgemeinde Kirchberg bevollmächtigt den Schulrat zum Ankauf von zwei Grundstücken im Betrage von Fr. 20,000 zur Erstellung von zwei neuen Schulhäusern in Kirchberg und Bazenhaid. Nach den vorliegenden Skizzen des Kantonbauamtes werden die beiden Bauten auf ca. Fr. 120,000 kommen, und wurde der Schulrat beauftragt, darüber der Schulgemeinde detaillierte Vorlagen zu unterbreiten. Die Schulverhältnisse in Kirchberg wiesen schon längere Zeit auf überfüllte Schulen und ist daher dieser Schritt nach „vorwärts“ freudig zu begrüßen. R.

— d) Gossau. Am 15. Mai tagte die Lehrerschaft unseres Bezirkes in der Brauerei Stocken (Bruggen) zur Abhaltung der ordentlichen Frühlingsskonferenz. Ueber das gemeinsame Thema aller Bezirkskonferenzen (Heimatlunde) mich auszulassen, hieße Wasser in den Rhein getragen.

Gespannt war man auf die Verhandlungen über die Synodalfrage. Herr Hasler erstattete Bericht über die Prosynode. Das Feuer für die freiwillige Synode eröffnete Herr Rüst, wobei die Kantonalversammlung und der Wirtstisch kräftige, aber unverdiente Hiebe erhielten, und auch dem Volke nicht geschmeichelt wurde. Als getreuer Sekundant phrasierte Herr Sonderegger über die Einigkeit der Lehrerschaft, von Kollegialität, Idealismus und der Lehrer solle über den Parteien stehen, war aber nicht der richtige Mann, in diesen Punkten zu belehren. Aus seinem Votum sei hier noch folgendes erwähnt: „Es werden nun ein freisinniger und ein konservativer Lehrerverein entstehen, der eine zieht vorwärts, der andere rückwärts. (Dichter Hebel würde schreiben: Der geneigte Leser fängt bereits an, etwas zu merken.)“

Gegen die Synode votierten die Herren Joseph Müller, Rünzle, Fräfel, Schwend und Hasler, alle in ruhigem Tone, vorteilhaft abstechend von den ungestümen, verletzenden Worten der Verteidiger der Synode. Den Schuß tat Herr Bösch in dem Sinne, die Gegner merken nichts und stellen sich selber ein Armutzeugnis aus. Solche Ausdrücke waren nicht geeignet, den Boden für die Synode zu ebnet und „Memmen“ in ihr Lager zu ziehen. Die Abstimmung ergab 13 Stimmen für Beibehaltung (9 Protestanten, 4 Katholiken), 30 für Verwerfung. Das war eine richtige und deutliche Antwort auf die Ergüsse der „eingefleischten Synodalen“. D.

— e) Es stand zu erwarten, daß die Synodalfrage das Interesse weiterer Kreise, als nur der Lehrerschaft wahrufen werde. Inzwischen haben sich die Bezirkskonferenzen bereits über den Fortbestand von Prosynode

und Synode ausgesprochen, jene will man überall beibehalten, letztere hingegen ist wahrscheinlich von der Mehrheit fallen gelassen worden aus Gründen, die in den „Grünen“ namhaft gemacht wurden. Von den konservativen Bezirken ist Wil offenbar der einzige, welcher sich für die Erhaltung der Synode ausgesprochen hat, allerdings mit nur 13 gegen 8 Stimmen. Zudem ist der gefasste Beschluß mit einer bemerkenswerten Klausel umgeben, so daß es zum vorneherein als ausgeschlossen gelten muß, die Lehrer des Bezirkes Wil schwärmen förmlich für den Fortbestand der bisherigen Praktiken, nein, aber man wollte das Tisch-tuch mit den Liberalen nicht erbarmungslos zerschneiden, sondern die Hand reichen zu gemeinsamem Wirken und Schaffen, sofern jene ein gewisses Maß von Entgegenkommen an den Tag legen. Indessen lassen wir auf mehrfach geäußerten Wunsch den berührten Beschluß hier in seinem Wortlaut folgen: „Die Bezirkskonferenz Wil hat ehemals die Schaffung der kantonalen Synode, als des Institutes, das den Wünschen und Anichten der gesamten Lehrerschaft unseres Kantons soweit als möglich Ausdruck verleiht, warm begrüßt. Sie nimmt auch heute noch, nachdem das bezügliche Gesetz verworfen ist, diesen Standpunkt ein. Gemgemäß stimmt sie der Beibehaltung der freiwilligen Synode nach Antrag der Prosynode bei, trotzdem sie weiß, daß weder die Stimmung im Volke noch jene eines Teils der Lehrerschaft momentan dafür spricht.“

Sie sieht in der freiwilligen Synode das vornehmste Mittel, die Lehrer des ganzen Kantons einander näher zu bringen, die noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten auszugleichen und so den Boden für die, dereinstige Umwandlung der freiwilligen Synode in eine obligatorische auf gesetzlichem Wege zu ebnen. Die Bezirkskonferenz Wil fasst diesen Beschluß nur in der bestimmten Voraussicht, daß derselbe, als ein Akt des Entgegenkommens aufgefaßt werde, und daß man endlich in allen Kreisen der Lehrerschaft Ernst mache mit der berechtigten Forderung, daß künftig auch in unserm Kanton jede Anschauung respektiert, jede treue Mitarbeit aller Lehrer und Behörden geachtet und willkommen geheißen und alle Elemente unseres Lehrkörpers, die in redlicher Absicht ihre Kraft der Hebung von Schule und Lehrerstand leihen wollen, ohne Unterschied zur Mithilfe am gemeinsamen schönen Werke herangezogen werden.“

Auffallend ist es, daß die Bezirkskonferenz der Stadt St. Gallen die Prosynode nur dann weiter beschicken will, wenn auch die Synode beibehalten wird. Also eine Kriegserklärung in aller Form! Die treibenden Kräfte an der Steinach mögen bedenken, daß sie sehr übel beraten sind, wenn sie in diesem Tenore aufmarschieren. Wenn nämlich auch die Prosynode den Weg alles Fleisches geht, dann wird es mit der gemeinsamen Arbeit der st. gall. kant. Lehrerschaft so ziemlich für lange Zeit vorteil sein. Interessant ist freilich, daß 14 Bezirke das tun müssen, was ein einziger für er-prießlich hält. Nur ruhig Blut, dann wird alles ins rechte Geleise kommen.

— Obertoggenburg. Bezirkskonferenz. f) Mittwoch, den 14. Mai versammelten sich die Lehrer des Bezirkes Obertoggenburg im „Sternen“ in Neßlau zur ordentlichen Frühlingsskonferenz. Als Ehrengast wohnte den Verhandlungen Herr Bezirkschulrat Pfarrer Eigenmann in Neu-St. Johann bei.

Im Eröffnungsworte hieß der Präsident die anwesenden Kollegen herzlich willkommen und gedachte der seit letzter Herbstkonferenz weggezogenen. Mit freudigen Worten gedachte er ferner des seit Anfang dieses Jahres in Kraft getretenen Gesetzes über Gehaltsaufbesserung der Lehrer sowie der neuen Schulwandkarte, die der Bund den schweizerischen Kantonen als Geschenk übermachte.

Die Kommission wurde in globo bestätigt und besteht dieselbe aus den Herren Guggenbühl, Rappell, Präsident, Brunner, Stein, Aktuar, und Sträckli, Stein, Gefangleiter.

Als Abgeordnete an die Kantonal-Konferenz, die im Laufe des Sommers in Thal stattfindet, wurden gewählt die Herren Kuratli, Ebnet, Tobler, Wintersberg, Guggenbühl, Rappell, Meßmer, Neu-St. Johann und Sekundarlehrer Bösch, Ebnet.

Herr Tobler, Wintersberg, referierte nun über das bekannte diesjährige Thema der Kantonal-Konferenz „Die Pflege der Heimatkunde in der Volksschule.“

Einstimmig wurde von der Lehrerschaft Beibehaltung der Prosynode (resp. Delegiertenversammlung) beschlossen, ebenso beliebt mit Mehrheit der Fortbestand der freiwilligen Synode.

Nachdem noch Ebnet als Ort für die Herbstkonferenz und Herr Sträckli, Stein, als Referent und Herr Meßmer, Neu-St. Johann, als Vortragender bestimmt worden waren, ging zum Mittagessen, das dem Sternwirt alle Ehre einlegte.

— Untertoggenburg. g. Wiederum hatte der 15. Mai die ganze obere Gegend des Bezirkes in ein winterliches Gewand gesteckt. Aber trotz des Schneegebirgs und trotz des wenig einladenden Weges erklimmte eine stattliche Schar Pädagogen die jetzt unwirtlichen Höhen von Degersheim, um dort der diesjährigen Frühlingskonferenz im Gasthaus zum „Schäfli“ beizuwohnen. Mit dem tief sinnigen Liede: „Trittst im Morgenrot daher“ wurde die Tagung eröffnet, und unser Präsident begrüßte uns mit den hoffnungsvollen Worten: „Auf Regen folgt Sonnenschein.“ Ja, Sonnenschein wäre wohl so notwendig nach den trüben, frostigen Maitagen, wo die zarten Blumenkinder auf Feld und Flur geknickt und zerzaust auf bessere Tage harren. Der Sommer sei aber auch, fuhr der Sprechende weiter, eine Zeit des Lichtes und der Freude zum Schulhalten, nach der dunklen Nacht des „Scheins“ vor dem Examen. Doch das Umgekehrte sei der Fall in Bezug auf die st. gall. Lehrerschaft; denn wahrscheinlich haben wir uns heute versammelt, der Synode den Leichenschmaus zu halten. Es gebe eben Personen, die nicht zufrieden seien, wenn eine Körperschaft einig sei, und wie ein kalter Reif habe das Volksreferendum dieses zarte Pflänzchen vernichtet. Kein neues Sprossen werde voraussichtlich mehr aus diesem entblätterten Stamme zu erwarten sein, da sich im eigenen Garten ein Unkräutlein, das Uneinigkeit heißt, eingenistet habe. (Nei au! Bitterkeit ist ein schlechter Ratgeber! Die Redaktion.) Er wies dann noch hin auf das geschlossene, einige Vorgehen der Schweizerbauern bei der Schaffung des neuen Zolltarifs und glaubt, daß auch wir mit der Zeit durch Schaden klug werden. Die längstersehnten und von allen Lehrern freudig begrüßten Alterszulagen, sowie die Erhöhung des Minimums auf 1400 Fr. fanden keine Erwähnung.

Das erste von Herrn Lehrer Desch in Degersheim gehaltene Referat betitelt: „Aus der Geschichte des Verkehrslebens“ führte die Anwesenden in die ersten Anfänge des Verkehrswesens zurück, berührte dann mit wenig Worten die Verkehrseinrichtungen bei den Griechen und Römern, um dann das bunte Treiben auf den Straßen im Mittelalter etwas einläßlicher zu schildern. Den Schluß des lehrreichen Referates bildete die Geschichte der Einführung des Weltpostvereins und seiner hohen kulturellen Bedeutung für die Menschheit.

Der Referent über die Heimatkunde, Herr Sekundarlehrer Heule in Glawil, hebt den praktischen Stil des im amtlichen Schulblatt erschienenen Referates hervor, glaubt aber, daß man durch dasselbe auf diesem Unterrichtszweige nicht weiter gekommen sei, denn auch die schönsten Zitate aller berühmten und weniger bekannten Pädagogen nützen den in der Praxis stehenden Lehrern

nichts. Vehrreicher wäre die Arbeit geworden, wenn er uns in einem speziellen Beispiel gezeigt hätte, wie er sich den Unterricht in diesem Fache denke; wenn er uns beispielsweise Rheineck in geschichtlichem, geographischem und naturkundlichem Sinne als heimatkundliche Lektion vorgeführt hätte. In der anschließenden Diskussion wurde ganz besonders hervorgehoben, daß man in diesem Fache zu viel verlange und über die einfachen, aber doch sehr wichtigen Begriffe allzu leicht hinweggeile. Schluchten, Wasserfälle, Auswaschungen, Naturbrücken, steile, schroffe und sanfte Abhänge werden in der Heimatkunde den Schülern oft nicht gezeigt, wenn man sie auch mit Leichtigkeit hinführen könnte und so fehlen die notwendigen apperzipierenden Vorstellungen für die Auffassung des neuen Stoffes.

In der offenen Abstimmung wurde bei schwacher Stimmbeteiligung die Beibehaltung der freiwilligen Lehrersynode verworfen, und somit bleibt es wieder auf Jahre hinaus, sofern wenigstens acht Bezirkskonferenzen sich in gleichem Sinne aussprechen, bei der alten Einrichtung der Kantonalkonferenz —

2. Luzern. Siktirch. a) Ihr Berichterstatter von der Bezirkskonferenz Siktirch ist auch wieder im Lande, Herr Redaktor! Hat ihm gottlob seit seinem letzten Berichte keinen Augenblick was gefehlt. Er ist immer gesund und munter gewesen. Ist das nicht recht? Ich hoffe, auch Sie, Herr Redaktor, seien immer wohlauf. Diesmal habe ich Ihnen einen ganzen Korb voll Neuigkeiten. Das gefällt Ihnen gut, nicht wahr? Aber hören Sie einmal! Der Humor vergeht einem fast bei diesem „originellen Mailüsterl.“ Selbst der gutmütige Toni schüttelt anfangs bedenklich seinen Kopf und meint, wenn es nicht bald schöneres Wetter gebe, so werde er nächstens aus der Haut fahren und eine wärmere auffuchen. Wünsch' gut Gelingen, Meister Toni! Ja, ja, Herr Redaktor, man muß schon sagen, es ist ganz aus dem Konzert geraten das Wetter. Es ist so naß und kalt, so frostig kalt. Die Pelzkappen sind „kaput“, und die Winterstrümpfe hangen droben auf dem Estrich und sind zerrissen. Was tun? Da ist guter Rat teuer. Und erst in der Schule! Überall nachdenkliche, frostige Gesichter. Ein Blick auf meine lieben Kinder sagt mir genug. Sie sind von dem nämlichen „kalten“ Gefühle beherrscht wie ich. Meine Buben sind ganz melandolisch geworden. Die steifen Händchen vergraben sie in den erwärmenden Tiefen der Hosensäcke. Arme Buben! Ich habe euch schon anders gesehen; hoffnungsfreudig vom Maienglanz bestrahlt, wenn es hieß, „hinaus ins Freie.“ Doch tröstet euch, der alte Gott lebt noch, und „auf Regen folgt Sonnenschein.“ Aber wann?

Am 14. Mai a. c. hielten wir Konferenz in Ermensee. Es wag an einem der berühmten Regentage des diesjährigen „Wonnemonats“. Aber trotzdem fehlte kein „teures Haupt“. Unser neue Herr Inspektor J. B. Lang von Hohenrain leitete heute zum ersten Male unsere Konferenz. Wir kannten ihn schon längst als tüchtigen Schulmann, und speziell Ihr Berichterstatter verehrt in dem Gewählten einen liebwerten Freund. Darum sahen ihn alle Lehrer gerne kommen. Sein Eintritt erfüllt uns mit aufrichtiger Freude und berechtigten Hoffnungen. Gewiß ist es für den Lehrer von außerordentlicher Wichtigkeit, mit einem Manne in amtlicher Verbindung zu stehen, der nicht nur ein Herz für die Schule und ihr Gedeihen besitzt, sondern auch mit Verständnis und kräftigem Schutze das Werk des Lehrers zu fördern weiß und dies Bestreben als eine Aufgabe seines Berufes betrachtet. Wir bringen dem neugewählten Inspektor unser vollstes Vertrauen entgegen. Wie sein edler Vorgänger, — Hochw. Herr Direktor Stocker — so wird auch er die Schulen und ihre Leistungen beurteilen mit Unparteilichkeit, Gerechtigkeit und Milde. Möge ihm in seiner Wirksamkeit der reichste Segen, erblühen, und möge der göttliche Kinderfreund Inspektor und Lehrer gegenseitig verbinden durch die schönen Bande der Hochachtung, Liebe und Freundschaft.

An der Konferenz bewillkommte der Herr Inspektor die Lehrerschaft durch ein gehaltvolles Begrüßungswort, welches gut aufgenommen wurde. Darauf eröffnete Herr Oberlehrer Johann Lang in Ermensee den zweiten Teil seiner Arbeit „Der Unterricht in der Heimatkunde an meiner Schule“. Der verehrte Herr Referent hat in der letzten Versammlung die allgemeinen Grundsätze, nach welchen der Unterricht in der Heimatkunde erteilt werden soll, berührt. Heute befaßte er sich mehr mit der praktischen Seite und zeigte in recht schöner und interessanter Weise, wie das Geschichtliche, Geographische und Naturkundliche der Heimat auf eine lebendige und leicht faßliche Weise den Kindern beigebracht werden können und wie auf diese Weise eine natürliche Konzentration des Unterrichtes sich ergebe. Die ganz vortreffliche Arbeit fand ungeteiltes Lob und vollste Anerkennung. Aber nicht veroesen möchte ich auch das flott abgefaßte und frisch und lebendig vorgetragene Chorreferat des Herrn Gottlieb Lang, Lehrer in Ermensee. Das Chorreferat enthielt ein kurzes Résumé des Hauptreferates und daneben noch einige erweiternde Gedanken. Beide Arbeiten waren flotte Leistungen. Meine beste Gratulation! An der Diskussion beteiligten sich die Herren Professor Achermann, Hülrich, Sek.-Lehrer Bregenzer, Ermensee, Sustenberger, Sulz, Fleischli, Hülrich und Ihr Berichterstatter. Herr Prof. Achermann machte uns einige sehr interessante Mitteilungen über die Geschichte unseres schönen Hülrichertales. Besten Dank dafür Herr Professor! Wir freuen uns jetzt schon auf den geschichtlichen Vortrag, den wir auf die nächste Konferenz von Ihnen zu gut haben. Wenns nur nicht wieder etwas „Donners“ drein gibt! Es wäre schade!

Ein Lied schloß den ersten Teil unserer Versammlung, und der gen üttliche Teil brachte eine Translokation in den „Löwen“, allwo ein recht heiteres Redetournoiement sich entfaltetete. Herr Bregenzer, Vize-Präsident der Konferenz, begrüßte mit schönen Worten den Herrn Inspektor, und Herr Furrer, vulgo „Ratsherr“, dankte ihm ebenso schön für die „angezündeten Kerzen“. So, Herr Redaktor, ich muß schließen. Nichts für ungut, daß ich so lang geworden. Behüt Sie Gott!
G. H.

— Ballwil. b) Am 7. Mai versammelte sich in unserem neuen Schulhause dahier die Bezirkskonferenz Hochdorf. Trotz der Ungunst der Witterung fanden sich die Mitglieder vollzählig ein. Auch zwei Schulpfleger beehrten uns mit ihrer Gegenwart. Als Einleitung hielt Herr Lehrer Franz Purtschert mit den Knaben der 3.—6. Klasse eine Lehrübung im Turnen. Die gelungene Lehrübung zeigte in recht anschaulicher Weise die erste Turnstunde. Schüler und Lehrer haben nach dem allgemeinen Urteile ihre Aufgabe vorzüglich gelöst. Die Übung zeigt, daß die vom hohen Erziehungsrate angeordneten Turnkurse gute Früchte zeitigen. Die Knaben zeigten große Freude und folgten mit gespannter Aufmerksamkeit den Kommandos. Die Haltung war stramm, und die Ausführungen waren sicher und präzise.

Dann machte der Herr Inspektor Mitteilungen von den gemachten Erfahrungen bei den letzten Prüfungen und Schulbesuchen. Namentlich betonte er, es möchte im Religionsunterrichte in Bezug auf den Stoff mehr Einheit herrschen. Da aber nach dem Erziehungsgesetze die Hochw. Herren Pfarrer denselben zu bestimmen haben, ging der Wunsch dahin, diese möchten in Zukunft einheitlicher vorgehen.

Nun folgte ein Referat über die Heimatskunde in der 3. und 4. Klasse. Wohllehrw. Lehrschwester Synphoriana Zimmermann in Ibenmoos referierte über ihren Schulort. Eingang verbreitete sie sich über die Grundsätze, welche bei der Erteilung dieses Unterrichtsgegenstandes befolgt werden sollen. Dann führte sie uns von dem Schulzimmer zur Umgebung, dann durch die Gemeinde und Kirchgemeinde, den Gerichtsbezirk und das Amt Hochdorf. Ueberall wurde

auf die Anschauung hingewirkt und wurden die gewonnenen Eindrücke mit den frühern Vorstellungen mannigfach angeknüpft. So wird das gewonnene geographische und geschichtliche Material durch Apperzeption zum unverlierbaren geistigen Eigentume. Pläne und Rärtchen, welche im Unterrichte vor den Augen der Schüler entstehen, veranschaulichen das Vorgetragene. Wo die Kinder so in die Heimatskunde eingeführt werden, muß der spätere Geographieunterricht ganz sicher gedeihen.

Den interessantesten Ausführungen wurde mit gespannter Aufmerksamkeit gelauscht. Doch ein Frösteln am ganzen Körper mahnte zum Abbruche. Beim Glase Wein, Klavier- und Geigenspiel wurden die kalten Glieder wieder erwärmt. Draußen schneite es wie im Februar; dies verursachte ein längeres Verweilen im trauten Kreise. Doch allzurash verstrich die fröhliche Zeit!

Wonnig ist, in Frühlingstagen
Nach dem Wanderstand zu greifen
Und, den Blumenstrauß am Hute,
Gottes Garten zu durchschweifen.

— Konferenz Kuswyl. c) Wenn auch der Mai dieses Jahres nicht mit dem Zauber, der ihm sonst eigen, zu einer Frühlingswanderung hinzog, so waren wir Lehrer und Lehrerinnen des Kreises Kuswyl, durch unsere ein- und zweistündige Wanderung, Mittwoch den 14., auch trotz des frostigen Wetters, in unsern Erwartungen nicht getäuscht. Es war nämlich Konferenztag und da fanden wir am Versammlungsorte Großwangen ein Gärtchen von ganz besonderm Reize vor — eine blühende Kinderschar — und als bald eine tüchtige Lehrkraft in ihre Mitte trat — Fräulein Lehrerin Müller, Kuswyl — und durch ihre uns vorgeführte Lehrprobe sich als vorzügliche Gärtnerin im Kindergärtchen auswies, da galt es nur sich zu freuen, einerseits, weil die Probelektion mit so viel Geschick vorgeführt wurde, andererseits, weil das freundliche Bild dieser gut unterrichteten Kinderschar sich so sonnig in alle Herzen stahl.

Lehrerin Müller leitete die Lehrübung mit einer Erzählung in der Mundart ein, die in einem aufrichtenden Mutterwort an ein armes, verlassenes Kind also ausklang: „Kind, Gott hat dir zwei gesunde Hände zur Arbeit gegeben, sei zufrieden!“ Die Probelektion war eine ungezwungene Unterhaltung über „die Hand“, bestimmt, zu zeigen, wie die Schule mit diesem zweckentsprechend geformten, zum guten Gebrauch, aber oft auch zum Mißbrauch benützten Gliede des menschlichen Körpers, bekannt machen kann. Der so interessanten Unterhaltung, in welcher die erziehende und belehrende Seite in schönster Weise zur Geltung kam, wurden dann durch Besichtigung und Entwicklung eine Anzahl schriftdeutscher Sätze, mit besonderer Pfllege des guten Ausdrucks und Abgewöhnung des Schultones, enthoben. Die Kritik sollte unbedingte Anerkennung, und auch das Wort des Vorsitzenden, Hochw. Hrn. Sertar Meier, Buttisholz, lotte und pflichtete bei.

Ueber das erziehungsrätliche Thema „Die Heimatskunde in deiner Schule“, verbreiteten sich hierauf die Herren Lehrer Tanner, Wobhusen, und Stirnimann, Kuswyl, in wohlbedachten, umfangreichen Arbeiten. Die mit Bienenfleiß gesammelten, dem Wirkungskreis der erwähnten Herren Lehrer angepaßten Erörterungen über diese Materie, bot in dem auf allgemein gültigen Grundfäßen ruhenden Lehrgange und den bezüglichen Bemerkungen zur Ausführung desselber des Interessanten so vieles, daß beide Bearbeiter dieses praktischen Themas volle Anerkennung fanden. Einige der Herren Kollegen konnten freilich die Ansicht nicht verhehlen, die verfügbare Zeit reiche wohl kaum hin, diesen reichen Stoff, wie ihn die Lehrgänge vorsahen, zu bewältigen, und häufige Exkursionen zur Gewinnung des bezüglichen Materials seien schwer mit Erfolg durchzuführen. Es fehlte aber auch nicht an Stimmen, welche den zu Unterrichts

zwecken benützten Ausgängen der Schule begeistert das Wort redeten, verweise nur auf Hochw. Herrn Inspektor und Herrn Dr. Stocker, Großwangen, welche letzterer dieselben schon aus sanitären Rücksichten empfahl.

Noch folgten zwei Wahlgeschäfte, und nach einem gemüthlichen 2. Theile verabchiedete man sich im Gedanken an genossene belehrende und frohe Stunden im Kollegenkreis.
R. A. G.

3. Zug. Trotz Regen „im Boden“ und Schnee in der Region des Laubholzes folgte mit Ausnahme weniger Entschuldigter die gesamte Lehrerschaft dem Ruf zur alljährlich abwechselnden Frühlingkonferenz in die entlegene Gemeinde Oberägeri. Hochw. Herr Rektor A. Reiser eröffnete die Sitzung mit Hinweis auf die Leistungen von vier seit unserer letzten Zusammenkunft heimgegangenen Pädagogen. Als erster stieg Dr. Kramer ins Grab, der als Vorsteher der landwirtschaftlichen Abteilung am Polytechnikum in Zürich s. Z. Hand bot, daß in Zug eine landwirtschaftl. Winterschule errichtet werden konnte. — Ihm folgte Dr. Verber, der Begründer des freien Gymnasiums in Bern, für dessen tiefe Religiosität und pädagogische Begabung besonders seine Schullußreden, die als Programmarbeiten jeweilen im Drucke erschienen, berebtes Zeugnis geben. — Darauf zollte der einst berühmte Professor und spätere maßvolle Politiker und Redaktor des Journal de Genève, Dr. Morel seinen Tribut, dessen geistige Ueberlegenheit Napoleon III. dadurch anerkannte, daß er ihn zum Leiter einer Professoren-Kommission nach Paris bestellte, um ein Werk herauszugeben über Julius Cäsar. — Endlich entriß der unerbittliche Tod unsern geliebten Führer, Herrn Kanonikus Tschopp von Freiburg, der nach dem Apostelwort allen alles zu werden sich zum Lebensgrundsatz erwählt zu haben schien. Zur Ehrung dieser verdienten Männer erhoben alle sich von ihren Sitzen.

Ein doppeltes Traktandum wartete der Abwicklung. Leider konnte wegen vorgerückter Zeit und weil der Lehrerunterstützungsverein auch noch tragen sollte, das Referat über die Wünsche der Lehrerschaft bezüglich definitiver Feststellung des Lehrplanes für die Sekundarschule nicht mehr zur Verlesung gelangen. Um so gründlicher war der erste Teil durchberaten worden: Die Fixierung des Lehrplanes für die Primarschule. Es handelt sich nämlich darum, den neuen Lehrplan definitiv festzustellen, nachdem man denselben nun zwei Jahre versuchsweise zur Anwendung gebracht. — Das Referat ging in der Kritik sachweise vor, und nach dessen Verlesung wurde auch sachweise auf alles eingetreten. Die freimüthige Darlegung der Wünsche der Lehrerschaft durch den Referenten Lehrer J. Willi von Cham einerseits in Verbindung mit anschließenden Bemerkungen aus den Kreisen der Teilnehmer und die anerkennende, ergänzende und erläuternde Entgegennahme von Seite der Mitglieder des Erziehungsrates anderseits zeigte, daß ein einträchtiges und fortschrittliches Zusammenwirken der Schule mit der Oberbehörde gesucht und auch erreicht wird.

In gleichem Sinne läßt die hohe Kantons-Regierung den Entwurf einer Altersversorgung für Lehrer ausarbeiten, und die diesbezüglichen Ausführungen des regierenden Landammanns Dr. Schmid wurden mit Begeisterung entgegengenommen.

Mittlerweile hatten sich die über dem idyllischen See gelagerten Nebel verzogen gleichsam zur Versinnbildung der gehobenen Stimmung, welche sich besonders entwickelte, als der „Ochsenwirt“ die von Oberägeris Behörde ausgezeichneten Weinsorten kredenzte.

4. Thurgau. Dieses Jahr blickt die thurgauische Lehrerschaft auf den 75-jährigen Bestand ihrer Lehrerkasse zurück und 40 Jahre besteht auch die Witwen- und Waisenkasse. Ein bei diesem Anlasse von Sekundarlehrer Schweizer in Frauenfeld verfaßter, sehr einläßlicher Bericht zeigt, wie wohlthätig diese Kassen wirken. Der jährliche feste Beitrag jedes Mitgliedes ist von 1 Gulden

auf 20 Fr. gestiegen. Die Alters- und Hilfskasse ist seit 1854 obligatorisch. Die Witwen- und Waisenkasse verausgabte seit 1860 die Summe von Fr. 135 600. Die Jahresbeiträge der Lehrer betragen im Jahre 1901 in die Witwen- und Waisenkasse Fr. 5 665, in die Alterskasse Fr. 10 590. Wahrscheinlich werden in nicht allzuferner Zeit beide Kassen zu einer „thurgauischen Lehrerversicherung“ verschmolzen. Redlich und rastlos ist die Lehrerschaft bemüht, mit Aufbietung aller Kräfte eine vermehrte Leistungsfähigkeit der Lehrerkasse zu erzielen. Im Jahre 1878 lag ein Entwurf vor, nach welchem mit je Fr. 20 Jahresbeitrag pro Lehrstelle von Seite des Staates, der Schulgemeinde und des Lehrers, ein Ruhegehalt von Fr. 500 hätte ausgesetzt werden können. Die Schulgemeinden wollten aber von diesem Beitrage nichts wissen. Wenn aber der Staat jährlich Fr. 7 000 und die Lehrer Fr. 15 000 an beide Lehrerkassen beisteuern, wäre es gewiß billig, wenn auch die Gemeinden ihr Scherflein zum Gedeihen dieser zwei so wohlthätig wirkenden Stiftungen beitragen würden. Hoffentlich wird das brave Thurgauervolk für berechnigte Wünsche seiner Lehrerschaft in nicht allzuferner Zeit ein geneigteres Ohr haben, als es im Jahre 1878 hatte. N.

5. Appenzell Auser-Rhoden. Urnäsch beschloß den Bau eines neuen Schulhauses für Fr. 110,000. In Gais wurden die Primar- und Reallehrergehalte um je Fr. 200 erhöht. Trogen bewilligte seinen Primarlehrern eine Besoldungsbesserung von Fr. 100. Die kleine Gemeinde Schönengrund beschloß die Einführung des obligatorischen ganztägigen Schulunterrichtes für die vierte und fünfte Klasse der Primarschule, wobei zu bemerken ist, daß das von der kantonalen Schulverordnung vorgeschriebene Minimum nur ein halbtägiger Unterricht für alle sieben Klassen ist. S.

6. Deutschland. Aus Württemberg wird erfreulicherweise gemeldet:

Es hat sich eine sehr erfreuliche Tat vollzogen. Infolge der Beschlüsse des schon lange bestehenden kathol. Lehrervereins, welche sich auf eine andere Ordnung der Schulaufsicht bezogen und Rechte der Kirche zu bedrohen geeignet sind, sammelten sich die auf konservativ-kirchlichem Standpunkte stehenden Lehrer — 250 an der Zahl — in Ulm zur Gründung eines katholischen Schulvereins mit eigener Lehrsektion. Die Begeisterung für die edle Sache war eine geradezu großartige und gab Beweis, daß ein großer Teil der kathol. Lehrer Württembergs in Bezug auf Schulfragen auf dem von der Kirche geteilten Standpunkte steht. Domkapitular Stiegele begrüßte die Erschienenen im Auftrage des Bischofs und besprach die Gründe, die den neuen Statuten-Entwurf nötig machten. Einstimmig wurde der Statuten-Entwurf gutgeheißen. Dem neuen Vereine unsere besten Segenswünsche!

Pädagogische Rundschau.

St. Gallen. Lehrermutationen. Nach Egg (Flawil) wurde gewählt Herr Hörler Paul, bis dato in evangel. Oberhelfenswil.

— Nach Burgau (Flawil) kommt Lehramtskandidat Schlegel.

— Arinau wählte als Lehrer den Lehramtskandidaten Müller.

— Evangel. Altstädten wählte an die Bezirks-Realschule Herrn Sek.-Lehrer Paul Sonderegger, bisanhin in Azmoos.

— Azmoos wählte an seine Realschule Herrn Kanter, z. Z. am Institut Schmidt, St. Gallen.